

Thomas Kuczynski

## Das Kommunistische Manifest im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik\*

Der Referent ging vor allem der Frage nach, warum das *Kommunistische Manifest*, eine politische Gelegenheitsschrift, einen solchen und einen bis heute andauernden Weiterfolg hatte. Im ersten Teil belegte er seine These, daß das *Manifest* eine Gelegenheitsschrift in dem Sinne gewesen ist, daß dessen welthistorische Bedeutung keineswegs von vornherein klar war (auch nicht seinen Verfassern). Seine Wirkung resultierte vor allem daraus, daß das *Manifest* sich unmittelbar an seine Leser wandte, an deren konkrete sozialökonomische Situation anknüpfte, sie in einen welthistorischen Kontext stellte und daraus eine welthistorische Perspektive durchaus irdischer Art ableitete, dies alles zudem in einer die Akteure selbst ergreifenden Sprache, die es (das *Manifest*) zugleich zu einem Dokument deutscher Prosa werden ließ. Dabei lag dem *Manifest* eine sich selbst gewisse politökonomische und geschichtsphilosophische Weltansicht zugrunde, die im einzelnen zwar noch auszuarbeiten, in den Grundlagen aber festgefügt war. Diese Grundlagen, im Manuskript über *Die deutsche Ideologie* und im *Elend der Philosophie* gelegt, werden aber im *Manifest* nicht dargelegt. Daher verbreitet es eine wissenschaftlich fundierte Weltansicht, ist aber selbst nicht Wissenschaft, hätte es Wissenschaft pur verbreitet, wäre es politisch wirkungslos geblieben. Als Marx (in der *Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie*) seinen „kategorischen Imperativ“ formulierte („alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“), meinte er zugleich, daß die materielle Gewalt gestürzt werden müsse durch die materielle Gewalt, daß die Theorie zur materiellen Gewalt werde, sobald sie die Massen ergreife, daß die

\* Resümee eines Vortrags vor der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften der Leibniz-Sozietät, gehalten am 15. Januar 1998

Theorie fähig sei, die Massen zu ergreifen, sobald sie *ad hominem* demonstriere, also einen auf das Verständnis des Adressaten zugeschnittenen Beweis formuliere. Diesem Grundsatz ist Marx bei der Abfassung des *Manifests* gefolgt, und zwar mit einer bis heute nicht wieder erreichten Meisterschaft.

Im zweiten Teil stellte der Referent einige heute besonders umstrittene Thesen aus dem *Manifest* zur Diskussion: Die Frage des Privateigentums, die Organisationsfrage (der Parteibegriff), die Rolle des Proletariats in Vergangenheit und Gegenwart, die Perspektiven des Klassenkampfes.